

**Phant**  
Condensirte Milch  
Beste Kinderernahrung  
Bredner'sche  
Gahr. Fabrik

# Dresdener Nachrichten

48. Jahrgang.

**Curt Heinius**  
Dresden-N., Kurfürststr.  
Ecke Tschakowskistr., Fernspr. A. II. 110.  
Mehrjährige Garantie.  
3 Mal prämiirt, 60,000 Stück in Preußen.  
Kostenvoll Probe.

**Geräuschlose  
Thürschliesser.**  
Mit doppelter Leihensicherung.  
Gewalttamen Schlüssel schädlich.

Telegr.-Adresse:  
Nachrichten, Dresden

**Closets & Badeartikel**  
in großer Auswahl billig!  
**Friedrich Gappisch**  
Bresden-A., Marienstr. 11.  
gegenüber 3 Koken.  
Fabrik: Fließbühnen.

**Alle technischen Waaren von**  
**Gummi-Asbest**  
Dichtungen, Stopfbüchsen-Packungen, Schläuche, Wälzen, Klappen,  
Wasserstandsregler, Geier  
Liefer sofort  
Gummifabrik Reinhardt Leupelt, Dresden-A., Wittwestr. 38  
Tel. 233

**Dr. Kadner's Sanatorium**  
Niederlösnitz bei Dresden.  
**Diätikuren.**  
Comfortables Haus. — Elektrisches Licht. — Centralheizung.

**MATTONI'S  
GISSHÜBLER**  
Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Kaiser, Kaiserkränzen,  
Kaisern, Königen, Königinen, Kaiserinnen.  
**HEINRICH MATTONI**  
in Gleschütz-Pachstein b. Karibad.

## Tiroler, bairische und steirische Nationaltrachten für Costümfeste

empfiehlt in grösster Auswahl **Jos. Flechtl** aus Tirol, 23 Schloßstrasse 23, neben dem Königl. Schloß.

**Nr. 3. Spiegel:** Deutsch-sozialer Reformpartei. Hofnachrichten, Armees-Rangliste, Vogenbeziehung, Victoria- | Rhythmisches Witterung: | **Dienstag, 4. Januar 1898.**

### Politisches.

Die Führer der sogenannten Deutsch-sozialen Reformpartei haben jedesmal ein großes Geschrei, so oft ihnen der unüberlegliche Nachweis vorgeführt wird, daß sie trotz ihrer Behauptung, daß sie die Partei der Zukunft darstellen, welche die „Wiedergeburt der höchsten nationalen und sozialen Ideale unseres Volkes“ bringen soll, auf die Dauer eine Diktaturberechtigung nicht haben können und daher mit Notwendigkeit dem Bankrott entgegengehen. Dieser Nachweis ist an dieser Stelle oft genug erbracht worden; es geschah dies mit um so größerem Nachdruck, als der nationale Gedanke, der einen gesunden Antisemitismus einschließt, zwar von den Reformern programmatisch vertreten, in der Praxis aber von kaum einer anderen Seite so schände verlegt und geschädigt wird, wie gerade von ihnen. Nichts bezeugt mehr die innere Hohlheit der Gründung der Herren Liebermann und Zimmermann als die wachsende Zahl Derer, die, nachdem sie sich diesen Herren eine Zeit lang angegeschlossen haben, ihnen den Rücken kehren, weil sie aus ihrer unmittelbaren Erfahrung und ihrer intimen Kenntnis heraus zu der Einsicht gelangen, daß diese Gründung eine Mißgeburt war, die rettungslos dem Verfall anheimgegeben ist, da ihr alle Lebensbedingungen fehlen. Viele — Anhänger aus allen nationalen Parteien — waren in den Jahren 1893 und 1894 durch die Schlagworte der reformerischen Führer geblendet worden; aber die geistige Armuth und Hohlheit dieser sogenannten „Volksmänner“ konnte schließlich nicht vorzugen bleiben und so haben sich nach und nach mit Verschämung, ja Ekel fast alle christlich und wirklich national Denkenden von dem vergifteten Phantasium dieser Leute zurückgezogen. Obwohl die Reformen der Zahl nach im Reichstage eine der schwächsten Parteigruppen bilden, so haben sie seit ihrem Bestehen doch mehr Abtrünnige aufzuweisen als innerhalb desselben Zeitraums alle übrigen Reichstagsfraktionen zusammen genommen. Vöbel, der Urheber der ganzen reformerischen Bewegung, war der Erste, der es sehr bald gründlich satt bekam, unter der Führung seines ehemaligen Günstlings Zimmermann und seines Antipoden Liebermann noch weiter mitzumachen. Dann warf der Vertreter von Dresden-Land die Finte in's Korn. Ihm folgte der Abg. Lieber-Weissen. Bezeichnend war der Austritt des Abg. Förster, weil dieser ehrlich genug war, offen und rücksichtslos darzulegen, daß die Zugehörigkeit zu einer Partei völlig wertlos sei, deren ganze Thätigkeit in nichts Anderem besteht als in „oberflächlichem Reddau mit verbrauchten Schlagworten.“ Einer Austrittserklärung kam das Geständnis des Abg. Köhler gleich, der für seine Partei nur noch das Gefühl der „Würdigkeit“ übrig hat. Die Zugehörigkeit zur deutsch-sozialen Reformpartei, hatte dieser versichert, geniet mich nicht in geringsten; ich bin heftiger Dönerbündler, Reddau-Antisemitismus liegt mir vollständig fern.

Zeit größer noch ist die Anzahl der Fahnenflüchtigen außerhalb der Reichstagsfraktion, die eine Zeit lang litterarisch und agitatorisch für diese gearbeitet haben, um schließlich zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß sie für eine Partei wirken, die keine Erziehungsberechtigung hat und nur dazu da ist, die Geschäftsbedürfnisse einiger professioneller Demagogen zu befriedigen, für die innerhalb der alten Parteien kein Raum ist. Zu diesen Fahnenflüchtigen hat sich jetzt ein Herr S. G. Erdmannsdorffer gestellt, der in einer solchen erschienenen Broschüre unter dem Titel: „Dem Abgange zu!“ (Verlag von Reinhold Werther, Hann. Münden) das Wesen der deutsch-sozialen Reformpartei einer Besichtigung unterzieht. Das vernichtende Urtheil, zu dem der Verfasser kommt, deckt sich in der Hauptsache mit der kritischen Auffassung, welche die „Dresdener Nachrichten“ seit Jahren vertreten haben und zwar so erfolgreich, daß heute nicht allein in der konservativen Partei, sondern von allen Seiten, die sich zur nationalen Politik des Reichstages bekennen und insbesondere auch in dem Organe des großen Kanzlers unter Standpunkt gegenüber den Reformern anerkannt und an seinen praktischen Konsequenzen zu bekräftigen gesucht wird. Biewohl also die Ausführungen Erdmannsdorffer's im Wesentlichen nichts Neues bringen, so verdienen sie doch Beachtung, weil hier ein ehemaliger Parteigenosse der Herren Liebermann und Zimmermann vermöge seiner Erfahrungen und Beobachtungen, die er als solcher gesammelt hat, die Partei in einer Weise charakterisirt, die das bereits gefällte Urtheil bestärkt und bekräftigt.

Nicht in einem sachlichen Bedürfnis wurzelt das Dasein der Reformpartei; nicht die Pflege berechtigter politischer Interessen, sondern die Agitation ist ihr Lebenszweck, eine Agitation, bei der die Führer ihre persönlichen Ziele verfolgen können. Vor Allem ist der Antisemitismus, von dem die Partei ursprünglich ausgegangen ist, immer nur als Agitationsmittel verwendet worden. Die antisemitischen Forderungen, meint der Verfasser der genannten Broschüre, dienen den reformerischen Hauptlingen bloß als Agitationsmittel, die sie in Programm und im Munde führen müssen, um wenigstens einige direkt gegen das Judenthum gerichtete Gesetzesvorschläge zu bestreiten. In den letzten Jahren aber wurde die Fahne des Antisemitismus immer mehr eingezogen, und schon bei den 1898er Wahlen wehte sie kaum noch halbhaft. Jetzt aber hat man sie den „wirtschaftlichen Fragen“ zu Liebe so gut wie ganz eingestrichelt, und namentlich im Parlament trägt man sie sorgsam zusammengekauert in der Tasche.“ Wie es mit der Behandlung der wirtschaftlichen Fragen beschaffen ist, wird in der

Broschüre besonders eingehend dargelegt. Weil die Führer keine gründliche volkswirtschaftlich-politische Bildung besitzen, fehlt ihnen jede Spur von Selbstständigkeit, von eigener Politik. Sie entnehmen dem Programm der übrigen Parteien Dasjenige, was agitatorisch am wirksamsten ausgebeutet werden kann und ihnen am meisten Vortheile verspricht. Taktik, sagt Erdmannsdorffer, ist bei ihnen Alles, Ueberzeugung wenig oder nichts. Daher auch jene pfaffenwackeligen Entschlüsse auf den Parteitag, jene oben, auf den Stimmengang berechnete innere Unwahrhaftigkeit. Herr Liebermann v. Sonnenberg bezeichnet das Schlagwort „reaktionär“ als einen liberalen Popanz, mit dem politische Rindstöpfe gaulisch gemacht und bei den Wahlen eingefangen werden. Da dieser Popanz indes seinem Genossen Zimmermann in den Kram paßt, so hindert ihn das nicht, auf dem Parteitage in Nordhausen einer Resolution zuzustimmen, welche die Bestrebungen der Reaktion“ verurtheilt. „Die besseren Einsichten“, heißt es in der Broschüre, „werden von dem grauen Abgrund der Volkskunst-Häuferei, der massenmenschlichen Agitation begraben.“ Von der Agitation lebt die Partei, in ihr hat sie ihre Stärke. „Sowie sie dieses Gebiet einmal verlassen und auf das der positiven, nützlichsten Arbeit hinüberschreiten will, dann geht es ihr wie Simon, wenn ihm das Haupthaar verschritten wurde. Dann wird sie mark-, falt- und kraftlos. So unheimlich, so überflüssig, wie sich die Führer oftmals auf dem Barquet der Parlamente fühlen müssen, so unentbehrlich ist ihnen der Dunstkreis der Versammlungen, das Getöse der Wahlkämpfe. Der Partei könnte nichts Besseres zustehen, als eines Tages dazu berufen zu werden, wirklich positiv gesetzgebend zu wirken und aus dem Vorhof der Hoffnungen und Wünsche in den Tempel der Erfüllung einzugehen. In dem Bereiche der Agitation aber, der thätigen Thätigkeit, des Vermeidens aller Vertiefung in die Materie, des Herumplätschens an der leichtesten Oberfläche fühlen sich die Herren wohl. „Ihr Unvermögen, positiv mitzuarbeiten, ist bei allen gesetzgebenden Arbeiten, besonders aber bei der Vorberathung des Vorkensreformgesetzes und des Bürgerlichen Gesetzbuches, zu Tage getreten. Von jeder Theilnahme, die über die Wiederholung der Bierbankende hinausgeht, müssen sie absehen, weil sie jeder fruchtbringenden Originalität erzwangen und aller ernsthaften Durchdringung des Stoffes abhold sind.“ Es ist, wird u. A. in der Broschüre bemerkt, kein echter Trieb, kein Verantwortlichkeitsgefühl, kein wahrer freudiger Schaffensdrang in der Partei vorhanden, und dieser fehlt, weil man das deutsche Bewusstsein hat, im Reichstage nicht mit einigen billigen Agitationsproben, mit einem Blunderwerk tönender Forderungen auskommen zu können.“ In einer anderen Stelle wird gesagt: „Eine eigene Ideenwelt ist niemals ihrem Thätigkeitsfelde entworfen. Vom Anbeginn ihrer Thätigkeit an hat die Partei trotz ihrer Arroganz und ihrer Unfähigkeitsallüren, die sie stets in den Augen nützlicher Menschen einer gewissen Lächerlichkeit preisgab, eigentlich nur mit fremden Käseben gepflegt.“ Von irgend welchem geistigen Vorwärtsstreben ist bei der überwiegenden Anzahl der Anhänger, auch der großen und kleinen Führer, nichts wahrzunehmen. Das Gedanken- und Agitationsmaterial bleibt mit einigen Varianten stets das gleiche; in den Wahlkämpfen aber, wo oftmals ganz rohe und ungebildete Menschen als wichtige Agitatoren thätig sind, herrscht jenseit ein unläuterer Wettbewerb im wahren Sinne des Wortes, alle deutsche Robbeise auch dem Feinde gegenüber fehlt diesem Treiben, und ein einigermaßen feinsinniger Mensch muß sich davon abgestoßen fühlen.“

Auch sonst fehlt es in der Broschüre nicht an treffenden Bemerkungen. So wird festgehalten, daß die reformerische Presse von allen Parteiblättern Deutschlands am schlechtesten redigirt wird, daß ihr jede Sachlichkeit besonders bei der Theilnahme von Gegnern wider die Natur geht und daß die Theilnahmlosigkeit des großen Publikums an ihr eine ganz natürliche Folge ihrer belagertenwerthen Unernstlichkeit ist. Der Bankrott ist überall, wo sich das deutsch-sozialen Reformthum zu betätigen lüchete, das Uebergebrachte. „Die Existenz dieser Partei“, sagt Erdmannsdorffer, „ist nach jeder Richtung hin verurtheilt, da ihr alle geistigen und ethischen Inponderabilien abhanden gekommen sind... sie wird dem Schicksal nicht entgehen, das sie verdient: vor unversöhnlichen Augen schreitet sie dem Abgrunde zu.“

### Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 3. Januar.

**Berlin.** Der Kaiser nahm heute Marinevorträge entgegen und empfing später den Erzbischof von Köln, v. Stalderoski. — Die Kaiserin, deren Befinden nach dem Halsleiden sich gebessert hatte, ist auf's Neue an einem Infuenza-Anfall erkrankt. Auch Prinz Eitel Friedrich ist, wie aus Wien gemeldet wird, zur Zeit unwohl.  
**Berlin.** Reichsanwalt Juri Döberle hatte mit Rücksicht auf seine Trauer vom Kaiser die Ermächtigung erbeten und erhalten, dem Jahresbericht des Hofes fernbleiben zu dürfen. — Wie verlautet, wird der Kaiser persönlich die Eröffnung des preussischen Landtages vollziehen. — Die von zukünftiger Seite aus Roman mitgetheilt wird, ist die Nachricht von einem schweren Unfall, welcher die Prinzessin Elisabeth von Wittgenstein beim

Nachfahren betroffen haben soll, gänzlich unbegründet. — Der „Staatsanzeiger“ tritt der Befürchtung entgegen, daß die preussische Staatsregierung vor den Schwierigkeiten, welche der Ausführung des großen Kanal-Unternehmens zwischen Rhein und Elbe sich entgegenstellen könnten, zu fatalistischen Besinnungen neigen. Die Regierung halte an der Absicht fest, das gesammte Kanalprojekt in der nächstfolgenden Landtagssession in der Voraussetzung einzubringen, daß bis dahin die Verhandlungen mit den Provinzen über die Beitragleistung derselben zu einem annehmbareren Ergebnis führen werden. Zu dem Plan, den Ausbau eines Kanals von Lortmund nach dem Rhein Privatunternehmern zu überlassen, hat die preussische Regierung keinerlei Stellung genommen. — Nach einem telegraphischen Bericht des stellvertretenden österreichischen Landeshauptmanns von Südböhmen waren im Raasdorf unter den Quarantäne-Hottentotten Anzeichen ausgebrochen, die Anführer sind indes durch Hauptmann v. Gtross und einem Theil der Schutztruppe in einem Gefecht zertrümmert worden. Die Reste des Stammes haben sich unter Zurücklassung ihres Besitzes an Weiden und Rind nach Norden geflüchtet. Die Verwundeten sind auch in diesem Falle der Regierung ergeben geblieben.

**Berlin.** Fürst Bismarck ist nach Friedrichsruher Reibungen hart mitgenommen von dem starken Rheumatismus, der ihn befallen hat. Aber von einer guten Genesung ist zur Zeit keine Rede. Der Zustand hat sich eher ein wenig gebessert als verschlimmert. Trotzdem leidet der greise Patriarch oft qualvolle Schmerzen. Hand in Hand damit geht eine große Schlaflosigkeit. Der Appetit ist gut. Die hier und da verbreitete Nachricht, daß Fürst Bismarck Wasser in den Füßen habe, wird ärztlichwerths lebhaft bestritten. Auch Rath Schwabinger meint, daß die Krankheit einen normalen Verlauf nehmen und behoben werden würde. (Siehe auch „Tagesgeschichte“)

**Berlin.** Wie aus Breslau gemeldet wird, hat der neue amerikanische Konsul Brodowski das Cremona nicht erhalten, weil er politischer Abstammung ist. Das Breslauer Konsulat ist dem leitenden Unionsvertreter Erdmann in Fürth übertragen worden, an dessen Stelle Brodowski tritt. — Die Solbichersche Vertheilung des Berliner Polizeivertrags zufolge, ohne besondere erwähnenswerthe Vorbehalte. Im Ganzen wurden 20 politische Bestimmungen notwendig, darunter 116 wegen Verübung grober Unthaten. — Die vor einigen Tagen angeordnete Reduktion von unehelichen Jungen Mädchen wird jetzt polizeimäßig betätigt. Der betreffende Schatzmann, der in der Nacht zum 31. Dezember ein Mädchen nach dem Thiergarten verschleppt und ihr uneheliche Zusammenkünfte gestattet haben soll, ist nach Eröffnung der Beweise vom Amte suspendirt worden und wird, wenn die im Gange befindliche Untersuchung den Verdacht bekräftigt, der Staatsanwaltschaft übergeben.

**Hamburg.** Die Hamburg-Amerika-Linie hat angeht die Entwurfspläne, welche die Verhältnisse in Ostasien in letzter Zeit angenommen haben, beschlossen, einen regelmäßigen monatlichen Dampfdienst zwischen Hamburg und Penang, Singapore, Hongkong, Shanghai, Yokohama, Niigata u. zu errichten. Für die Linie werden neue Schiffe der sogenannten A-Klasse Verwendung finden. Dieselben laden mehr als 8000 Tonnen und haben eine Geschwindigkeit von etwa 12 Knoten der Stunde. Die Entstellung von schnelleren und noch größeren Passagierdampfern ist in Aussicht genommen, sobald die Gestaltung der Verhältnisse in Ostasien ein Bedürfnis dafür erkennen läßt. Die Abfahrten von Hamburg sollen am 25. jeden Monats stattfinden und beginnen am 25. Januar.

**Münster.** Bei einer Treibjagd auf dem Freizeithaus Decremann'schen Gute Sarenburg entlud sich das Gewehr des Rentmeisters Fähringhaus. Die Ladung drang ihm in den Kopf, worauf er sofort todt zu Boden sank.

**Leipzig.** Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs Stempel vom Hamburger „Echo“, welcher wegen Verleumdung des Königs von Belgien am 11. Oktober v. J. zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde.

**Gleiwitz.** Der oberstelefisher Wambeter“ meldet, der Kaiser richtete ein herzliches Beileidstelegramm an die Wittve des verstorbenen Grafen von Franzenberg. Es gingen ferner Beileids-telegramme ein: von den Königen von Sachsen und Württemberg, der Kaiserin Friedrich, dem Großherzog von Baden, dem Kronprinzen von Schweden, dem Herzog-Regenten von Mecklenburg und anderen Fürstlichkeiten.

**Peñ.** Die Obstruktion wird fortgesetzt. Die Unabhängigkeitspartei hat für heute fünf Redner angemeldet und die Extreme der Partei haben Standal in Aussicht gestellt. Die Vertheidigung der Verordnung wird nächster Tage erwartet. Der Antrag auf Einführung der Cloture steht unmittelbar bevor.

**Paris.** In Angelegenheit Esterhazy gab General Saussier seinen Spruch in folgender Form ab: Major Esterhazy wird an das Kriegsgericht zu Paris verwiesen. Die Verhandlungen werden unter Ausschluss der Öffentlichkeit am Montag den 10. d. M. in der Galerie Ucker-Wiki stattfinden.

**Paris.** Obwohl sich der Bericht des Majors Rodom über die Esterhazy-Angelegenheit für die Entfaltung des Verfahrens ausspricht, beschloß General Saussier, Esterhazy vor das Kriegsgericht zu stellen, damit eine res judicata geschaffen werde, die Ehre der Armee unberührt bleibe und kein Verdacht mehr auf Esterhazy ruhe.

**Sergenti.** Bei den Anrufen in Studiana wurden ein Beamter, ein Polizei-Unterschiedler und zwei Polizisten leicht verletzt; ein Bauer wurde getödtet. Es gelang den Ortsbehörden, die Ruhe wieder herzustellen. Der Verdict hat sich nach Siculiana begeben, um eine Untersuchung einzuleiten.  
**Madrid.** Der „Nationale“ zufolge ist die Protestschrift des Generals Welier trotz der Beschlagnahme der Zeitungen in alle Kabinets gelangt. Das Blatt richtet heftige Angriffe gegen den Präsidenten der Vereinigten Staaten Mac Kinley und den Vorkämpfer der Vereinigten Staaten Woodford. — Heute Abend findet bei Romero Robledo wiederum ein Feiernabst statt, zu welchem fast alle Generale, darunter auch General Welier, geladen sind. — Gutem Vernehmen nach haben an dem Tage, an welchem General Welier seine Protestschrift überreichte, 18 höhere Offiziere der Garison dem General ihre Glückwünsche überbracht. — General Blanco verlangt 30 Mill. Pesetas monatlich für Cuba. — Der Finanzminister wird eine neue Emission von 200 Mill. Staatsobligationen, wofür die Jolleinnahmen als Sicherheit dienen sollen, vorschlagen, ebenso sollen 100 Mill. cubanische Obligationen, die sich gegenwärtig in der Bank von Spanien befinden, auf den Markt gebracht werden.

Meiner  
Stem  
Triumph-Seife  
in jeder  
Größe  
für Toilette  
und Haushalt